

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 43

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HAPPY END

Ein Journalist besuchte den gewesenen Präsidenten Coolidge, der auf seiner Veranda saß.

«Sie müssen doch stolz sein», sagte der Journalist, «daß all die Leute hier vorüberfahren, um Sie auf Ihrer Veranda sitzen zu sehen. Was ist das für eine Menge Wagen!»

«Nicht so viele wie gestern», erwiderte Coolidge, «gestern waren es zweihundertvierundsechzig».

Der alte Pfarrer macht Nachmittagsbesuche, begleitet von seinem Küster. In jedem Haus wird ihnen etwas Warmes vorgesetzt, denn der Tag ist kalt, und so fühlt der Pfarrer sich nach dem siebenten Haus nicht mehr ganz sicher auf den Beinen.

«Tammass», sagte er zum Küster, «ich werde jetzt vorausgehen, und du wirst mir sagen, ob ich mich noch gerade halte.»

Er geht, der Küster sieht ihm nach und ruft:

«Sie gehen schon ganz gerade, aber wer ist denn das, der neben Ihnen geht?»

Samuel Morse war, bevor er den Telegraphen erfand, ein bedeutender Maler. Einmal malte er einen Sterbenden und zeigte das Bild einem Freund, der Arzt war.

«Was halten Sie davon?» fragte er stolz.

Der Arzt musterte das Bild eingehend, und dann sagte er: «Malaria.»

Der berühmte Schauspieler John Barrymore wollte seine Yacht «Infanta» taufen lassen. Seine Frau war damals Dolores Costello. Er reichte ihr eine große Flasche Champagner und zeigte ihr, wie sie die Flasche an dem Bug zerschlagen sollte.

«Sie ist zu schwer», klagte sie, «ich werde es nicht fertig bringen.»

«Nur zu!» ermutigte er sie, «stell dir vor, daß ich es wäre!»

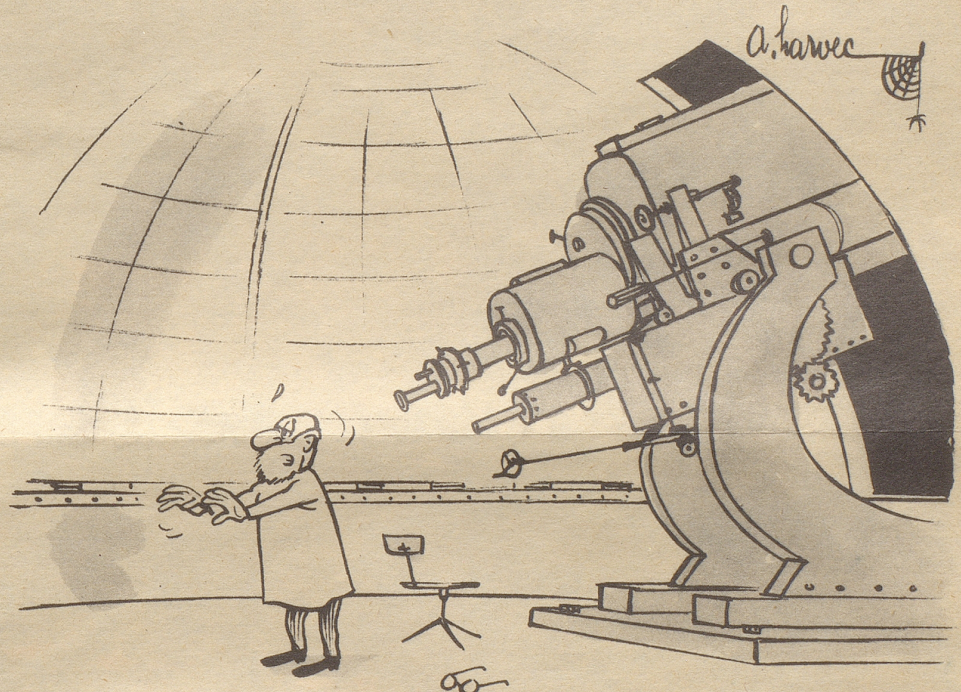
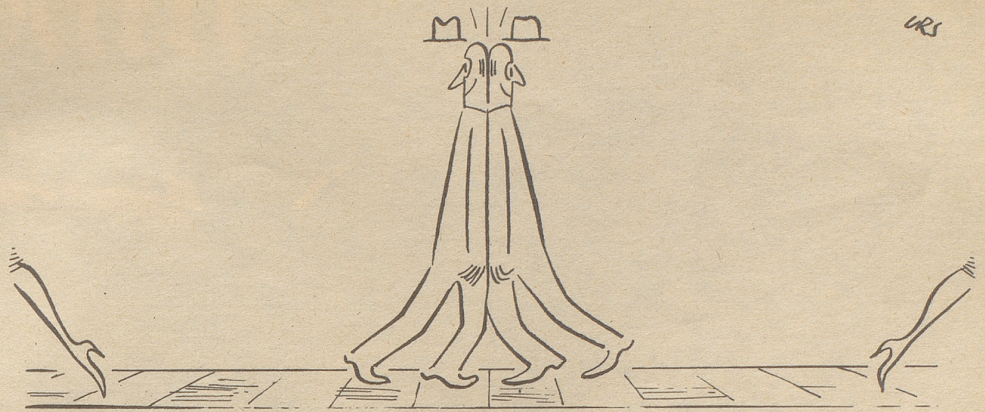
Und nachher erzählte Barrymore: «Sie hat mir beinahe das Schiff leck geschlagen.»

mitgeteilt von n. o. s.

Täglich ein, zwei Gläser

**HENNIEZ
LITHINÉE**

für Ihre
Verdauung!



«Meine Brille!»

